

Eckardt Rudolph

Eisenweg 45, 09123 Chemnitz
eckardt.rudolph@t-online.de

Bericht über die Ehrenamtliche Naturschutzarbeit 2011

Teil 1 : FND „Ehemaliger Kalkbruch Draisdorf“
FND „Amphibolitlinse Draisdorf“
FND „Erlenbruchwald am Auritzbach“
FND „Fischteiche an der Autobahn“
6 Hornissenkästen im Stadtgebiet

Zeitraum: Juli bis November 2011

Teil 2: Natürliche Brutplätze von Turmfalken an Gebäuden in Chemnitz

Zeitraum: Mai bis August 2011



Junger Turmfalke auf der Burg Rabenstein.

„Die Menschen haben keine Zeit mehr, irgendetwas kennen zu lernen.
Sie kaufen alles fertig in den Geschäften“,
sagte das kluge Füchselein, zum kleinen Prinzen.

*Antoine de Saint-Exupéry (1900 – 1944)
„Der kleine Prinz“ 1943*

Vorbemerkung

2011: Ein langer Winter, ein sommerlicher Frühling, (fast) kein Sommer und ein sonniger Herbst. Die Menschen haben trotz „Krise“ in den Läden eher mehr gekauft und dabei in der Natur eher weniger gesehen. Dabei gibt es so viel kennen zu lernen – 2011 wie 1943!

Wer weiß schon, dass die gelbe Blume, die überall wächst, Rainfarn heißt? Bestimmt viel weniger, als diejenigen, die wissen, wer aktueller Tabellenführer der Fußball-Bundesliga ist oder wer Gast in der letzten „Wetten, dass?“-Sendung war.

Und noch etwas: Eine so schöne Rotkappe habe ich das letzte Mal in meiner Kindheit gesehen, was lange her ist – und jetzt wieder in einem Flächennaturdenkmal im Chemnitzer Stadtteil Röhrsdorf. (Nebenbei bemerkt: Es waren tatsächlich fünf – und ich habe sie wirklich stehen lassen!) Beim nächsten Besuch waren sie alle weg, von Wildschweinen aufgefressen, von Fremden abgeschnitten oder schon in den Kreislauf der Natur eingegangen, wer weiß es?



Rainfarn



Rotkappe

„Kan schinnern Baam gibt's wie ann Vugelbeerbaum“, dichtet 1887 Max Schreyer (nicht Anton Günther) und begründet damit DEN erzgebirgischen Baum überhaupt. In Chemnitz, einstmals „Tor zum Erzgebirge“ genannt, gibt es auch jede Menge Exemplare der Art „Vugelbeerbaum“, mit einem andern Wort Eberesche (*Sorbus aucuparia*). Ein Allerweltsbaum sozusagen, aber wer kennt ihn heute, wer pflanzt heute eine Eberesche in seinen Garten? Ja, eine Flasche „Vugelbeertropfn“ von Lautergold kostet ungefähr 15 €, fraglich ist aber, ob deren Konsum wirklich naturverbunden ist und ob auch Vogelbeeren drin sind. Von allem Sinn und aller Verwendung abgesehen, ist eine Eberesche einfach ein toller Baum! Wir alle sollten ihn kennen!



Eberesche – Der erzgebirgische Vogelbeerbaum.



Ein Erdstern.

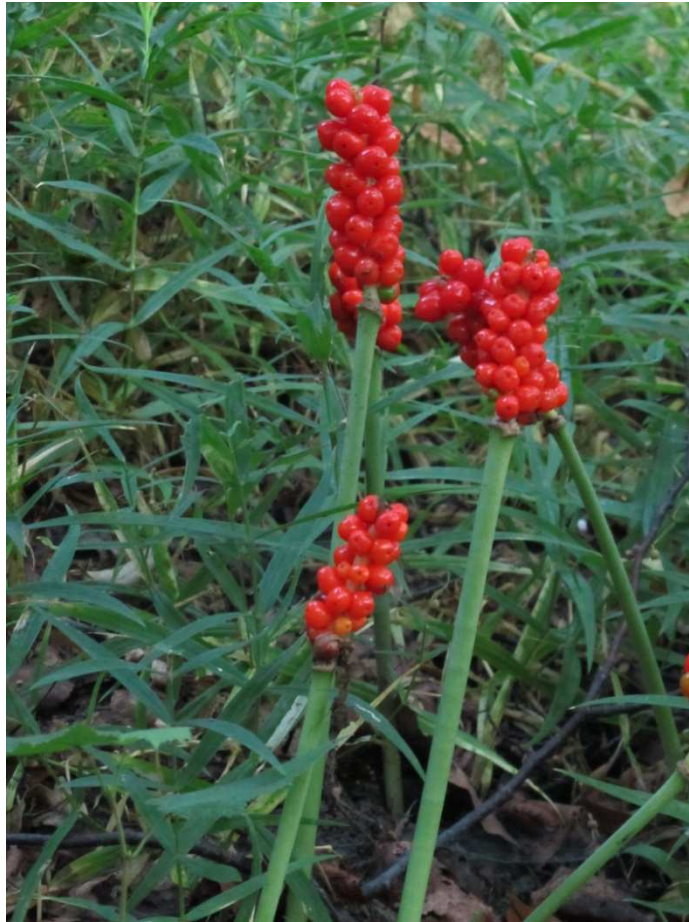
Und nun vom Alltäglichen zum nicht ganz Alltäglichen.

Einen Erdstern habe ich 2011 zum ersten Mal gesehen, im FND „Ehemaliger Kalkbruch Draisdorf“. Ich kann nur sagen, dass das auch ein schönes Erlebnis war! Und wunderbar, dass es heute das Internet gibt: Darüber habe ich erfahren, dass es ein „Erdstern“ ist, wahrscheinlich wohl für Experten ein „*Gewimperter Erdstern*“.

Max Schreyer und Anton Günther hatten noch kein „Internet“, sie hatten aber einen direkten Zugang zur Natur. Hätten den doch heute auch möglichst viele. Aber vielleicht können wir Ehrenamtliche ein bisschen dazu beitragen, dass es mehr werden.

Teil 1 - Die Flächennaturdenkmale

FND „Ehemaliger Kalkbruch Draisdorf“ und FND „Amphibolitlinse Draisdorf“



Fruchtstand des Aronstabs.



Schutzgebiete, Landwirtschaft und Straße



Das erste Bild der vorherigen Seite zeigt den Fruchtstand des Aronstabs. (*Es gibt laut Wikipedia 25 bis 30 Arten. Nach dem Verzehr der roten, süß schmeckenden Beeren können sich innerhalb von fünf bis 25 Minuten Übelkeit, Erbrechen und Durchfälle einstellen*). Er wächst im Kalkbruch, und das Rot dieser Beeren im Herbst ist immer wieder ein Erlebnis.

Das zweite Bild, der Blick vom Kalkbruch zur Amphibolitlinse zeigt wie auch das kleine Bild links oben ein Problem, auf das ich eingehen möchte.

In der Publikation „Naturdenkmale, Flächennaturdenkmale und Naturschutzgebiete in der Stadt Chemnitz“ Stadt Chemnitz, 2003 ist zu diesem FND geschrieben:

Das Gebiet grenzt unmittelbar an die Chemnitztalstraße an und ist nicht zu begehen. Allerdings führt außen am Ackerrand ein kleiner Pfad entlang. Laut vertraglicher Regelung wird der Randstreifen weder gedüngt noch mit Pflanzenschutzmitteln behandelt. Ackerunkräuter wie Rainkohl, Windhalm, Geruchlose Kamille und Ackervergissmeinnicht sind daher häufig. Auch, aber nur sehr selten, kommt die Kornblume vor. Auf einer Felsnase gedeiht sogar die Sichelmöhre. Am Waldsaum finden sich Echte Sternmiere, Pfaffenhütchen und Pechnelke.

Diesen schönen Randstreifen gibt es nicht mehr. Ich konnte im Sommer 2011 durch den bis unmittelbar an den Rand des FND angebauten Mais nicht einmal mehr am Rand entlang laufen. Durch die vom Feld eingebrachten Nährstoffe wachsen fast nur noch Brennnesseln. Die Biodiversität hat hier derzeit leider gegen die intensive Landwirtschaft verloren.

Aber:

Die Erdsterne, die Riesenboviste (2011 nicht ganz so groß), die Weinbergschnecken (2011 wieder da), am Rand der Gemeine Blutweiderich (auch so eine Allerweltpflanze, wie hier ebenso Sternmiere und Lichtnelke), in Sichtweite im Biotop Richtung Chemnitz-Fluss auch 2011 wieder die Schwarze Königskerze und den Blick gehoben zum fast immer anzutreffenden Mäusebussard – dazu die Gedanken über den alten Bergbau, das sicht- und erahnbare Schaffen der Vorfahren, machen das FND „Ehemaliger Kalkbruch“ noch immer und immer wieder zu einem Erlebnis.

Das Gleiche gilt auch für das FND „Amphibolitlinse Draisdorf“. Die Gefährdung ist dort nicht ganz so präsent, weil die Abstände größer sind. Aber die Brennnesseln am oberen Rand zum Feld hin werden auch immer höher. Die Neophyten am Randstreifen zur Chemnitztalstraße stellten 2011 kein Problem dar. Offenbar hat jahrelanges Abschneiden zu einem Erfolg geführt. Die Situation 2012 bleibt abzuwarten, ich werde mich weiter darum kümmern.

Positiv beeindruckend sind hier die benachbarte tolle Streuobstwiese und der ausgedehnte Fuchs- oder Dachsbau am Rand (Ich habe es noch nicht rausgefunden, wer dort wohnt. Es riecht jedenfalls nicht nach Fuchs. Nach Ernte und Neubestellung des Feldes ist der Bau

jedenfalls immer wieder da. Vielleicht weiß der Jäger, der nur ein paar Meter entfernt seinen Hochsitz hat, mehr davon).

FND „Erlenbruchwald am Auritzbach“ und FND „Fischteiche an der Autobahn“



Großer Frosch.



Ganz kleiner „Frosch“.



Neuer Frosch.



Der Erlenbruchwald wird auf der einen Seite von Motorrad-Geländefahrern, auf der andern Seite von Wildschweinen und auf der dritten Seite von der Rinderhaltung beeinflusst. Dabei sind die Wildschweine die dem FND Schädlichsten. Das Faszinierende ist aber, dass trotz allem dieses kleine Stückchen Urwald in Chemnitz erhalten blieb. Im meist feuchten Jahr 2011 konnte man erst recht nicht in das Gebiet hinein gehen, die Beobachtung von den Rändern her ist aber immer wieder toll – wie immer und überall, wenn die Natur ohne Menschen sich selbst überlassen bleibt.

Am 15.06.2011 war ich mit Herrn Börner vom Umweltamt im FND „Erlenbruchwald“. Ich hatte die (wie sich heraus stellte falsche) Annahme, dass ein Rotmilan dort nistet. Diese gemeinsame Begehung war dann aber doch erfolgreich: Das Nest war das eines Mäusebussards mit fast flüggen Jungen im Nest – wir konnten die Fütterung beobachten. An gerade diesem Tag fand dort ein „Froschregen“ statt – hunderte kleine Erdkröten waren unterwegs. Auf dem kleinen Teich vor dem Erlenbruch war ein Zwergtaucher zu hören und zu sehen. Im Fichtenwald an der Straße konnten wir Brutnachweise für die Waldohreule und die Singdrossel anhand von Eierschalen finden. Mehrere Gewölle bestätigten Ersteres. Eine Begehung der Schutzgebiete durch die Ehrenamtlichen gemeinsam mit einem Profi bringt großen Erkenntnisgewinn, was ja auch die sommerlichen Exkursionen immer wieder zeigen.

Für das FND „Fischteiche an der Autobahn“ gilt das Selbe wie für den „Kalkbruch Draisdorf“, genau gesagt noch extremer: 2010 konnte ich noch auf einem Streifen zwischen dem Feld und den Teichen entlang laufen. Im Herbst 2011, nach der Ernte und der Neubestellung kann man nur noch auf dem Feld laufen. Der Abstand des Feldes zum FND war im vorigen Jahr vielleicht einen Meter, heute ist er gegen Null. Das Ergebnis ist, dass – auch hier wieder durch Nährstoffeintrag die Brennnesseln aller Artenvielfalt den Garaus machen. In diesem FND gelangen die dort falschen Nährstoffe auch in die Teiche – mit entsprechenden Folgen.

Ein paar Meter mehr Abstand der intensiven Landwirtschaft und den Jägern wäre für den Natur- und Artenschutz sehr hilfreich und für die „Wirtschaftlichkeit“ als angeblich oberstes Ziel ganz bestimmt kein unüberwindliches Hindernis.





Gemeiner Blutweiderich



Einfacher Igelkolben.



Mäusebussarde im Erlenbruch.

Die Hornissen

Aus dem Bericht zum ersten Halbjahr 2011: In einem ersten Halbjahr schläft die Königin noch oder sie beginnt – im fortgeschrittenen Frühling, den neuen Staat zu bauen. Deshalb ist hier nur zu berichten, dass alle Kästen vorhanden sind und von mir beobachtet werden. Ich möchte gern die ersten Hornissen sehen!

Ich habe leider auch 2011 keine Hornissen kennen gelernt. Alle von mir betreuten Kästen waren leer:

- 377 Harthwald neben Sportplatz Eisenweg
- 380 Schösserholz Birke
- 381 Schösserholz Eiche
- 390 Amphibolitlinse
- 404 Friedhof Berbisdorf
- 405 Friedhof Einsiedel

Teil 2 - Die Turmfalken

Ich habe in meinem ersten Turmfalken-Jahr vor allem gelernt. Wann die Beobachtung besonders günstig ist, wo in Chemnitz Turmfalken nisten, wie man sich beim Beobachten richtig verhält und gute Fotos macht. Die Erfahrungen werden mir 2012 nützen.

2011 war nun wahrscheinlich ein ziemlich ungewöhnliches Jahr für die Turmfalken. Die Brut war offensichtlich später als sonst und vor allem gab es durch den langen und strengen Winter deutlich weniger Brutpaare. Ich werde also voraussichtlich 2012 eher in die Spur gehen und in besserer Kenntnis der potentiellen Nistplätze auch gezielter. Und vielleicht werden es auch wieder mehr Chemnitzer Turmfalken.

Um den Zeitpunkt des Schlüpfens mitzubekommen habe ich das Internet genutzt. Ein Brutplatz in der Schweiz war mit einer Videokamera live ins Netz gestellt und man konnte das Brüten, die neu geschlüpften Jungvögel und das Füttern hautnah verfolgen. Mit dem Betreiber der Seite habe ich mich dann auch mit mehreren Mails über die ehrenamtliche Naturschutzarbeit ausgetauscht. Turmfalken tragen somit auch zu internationalen Kontakten der Menschen bei.

Sie haben noch zu anderen Kontakten geführt. Ich hatte, wo das möglich war, auch per Mail nach Chemnitzer Nistplätzen gefragt und erhielt vom Sächsischen Eisenbahnmuseum die Antwort: „Wie ich inzwischen per Befragung diverser Vereinsmitglieder des SEM heraus gefunden habe, bewohnen Turmfalken das Dach des Stellwerkes 2. In diesem Jahr wurden sie bisher von niemandem gesichtet, zumindest bisher leider noch nicht.“

Und das Unternehmen Bodywear AG in Wittgensdorf antwortete mir: „Auch dieses Jahr ist der Brutplatz besetzt von unserem Falke "Franz". Eigentlich ist er immer bewohnt von Franz.“ Zumindest ein Chemnitzer Turmfalke hat also auch einen Namen!

Weitere persönliche Kontakte gab es in der Schönherrfabrik, in der ERMAFA, auf der Heinrich-Schütz-Straße und in der Burg Rabenstein. Ich freue mich darüber.

Doch nun zu den Ergebnissen. Die Gesamtübersicht liegt als Anlage bei. Mit Bemerkungen und Fotos will ich einige Beispiele vertiefen.

Nachweisen kann ich die erfolgreiche Brut mit drei Jungvögeln in der Burg Rabenstein. Ich habe am 18.07.2011 zwei Jungvögel gesehen und fotografiert und zeitgleich einen dritten rufen gehört. Die Burg Rabenstein mit ihren vielen Öffnungen im Turm wird für mich damit auch 2012 ein ganz wichtiges Ziel sein. Im Übrigen sind hier auch immer wieder Dohlen zu sehen. Ein schöner Ort für Natur in Chemnitz.



Burg Rabenstein.

Gesehen wurden Turmfalken von mir auch: Beim I-Werk, bei den Kasernen Heinrich-Schütz-Straße, am ehemaligen Diamantwerk, bei Bodywear Wittgensdorf und auf der Arthur-Strobel-Straße (dort allerdings in Nistkästen). Andere Personen berichteten von Turmfalken in der Schönherrfabrik, auf der Heinrich-Schütz-Straße 40 und auf der Hofer Straße.



I-Werk.

Auf dem nächsten Bild ist zugegebenermaßen undeutlich „Franz“ zu sehen – na gut, oder seine Frau – und sein/ihr Nistplatz in Wittgensdorf.



Bodywear Wittgensdorf.



Heinrich-Schütz-Straße 40.



Arthur-Strobel-Straße 41.

Weitere Gebäude habe ich als auch weiterhin potentielle Nistplätze erkannt, wenn auch in diesem Jahr dort keine Turmfalken zu sehen waren. Sie werden Ziele für 2012 sein.

Aus der Liste der Brutplätze habe ich das Rathaus am Markt (umfangreicher Taubenschutz am Gebäude), das Wohnhaus Nach dem Kalkwerk 2 (Sanierung), das Fabrikgebäude Gießerstraße 5 (offensichtlich kein Brutplatz) herausgenommen.

Abzusehen ist der Verlust der Brutplätze in der Alten Aktenspinnerei (Umbau zur neuen Unibibliothek) und leider der ehemaligen Kasernen Heinrich-Schütz-Straße (geplanter Abriss und Neubau Körperbehindertenschule).

Vertrauen wir darauf, dass die Turmfalken sich neue Quartiere suchen oder wie im Neubau einer Schule neue Nistmöglichkeit erhalten werden.



Ehemalige Kasernen Heinrich-Schütz-Straße.

Die Schönherrfabrik mit ehemals und auch jetzt noch vielen Nischen als mögliche Brutplätze wird schrittweise saniert. Die Betreiber sind jedoch sehr an einer weiteren Anwesenheit der Turmfalken interessiert. An jedem sanierten Abschnitt werden neue Nistkästen angebracht. Hoffen wir, dass die Turmfalken diese annehmen und dieses tolle Objekt weiterhin beleben.



Schönherr-Fabrik.

Zum Schluss

Äpfel von einer Streuobstwiese, auch wenn sie nicht so perfekt gestylt sind, wie die in der Kaufhalle, schmecken sehr viel besser – und die Blüte einer Vogelkirsche in der Natur ganz nah kennen zu lernen ist einfach schön. Turmfalken – und ja – auch Elstern vor dem Haus und Krähen am Himmel zu sehen, ist ein eben solches Erlebnis, wie im zeitigen Frühjahr morgens die Amseln singen zu hören. Und auch der Waschbär gehört wohl schon dazu.

„Die Menschen haben keine Zeit mehr, irgendetwas kennen zu lernen. Sie kaufen alles fertig in den Geschäften“. Nehmen wir uns die Zeit, die Natur kennen zu lernen, wir können sie nicht im Laden kaufen. Es ist unser Leben, das damit ein bisschen schöner werden kann.

